

Gefährden nur Homosexuelle die Jugendlichen?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **27 (1959)**

Heft 5

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-568881>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gefährden nur Homosexuelle die Jugendlichen?

Wie oft hört man in der Strassenbahn oder in der Eisenbahn, im Restaurant oder im Büro die Behauptung, dass die grösste Gefahr für die Jugendlichen die Homosexuellen seien. Sie trügen die Hauptschuld an der Verwahrlosung der männlichen Jugend. Es ist gut, dass man durch die Presse doch — sicher ungewollt! — von einer Widerlegung dieser oberflächlichen Behauptung erfährt. Mitte April ging durch verschiedene Schweizer Zeitungen ein ausführlicher Bericht über das Welschlandjahr der deutschsprechenden Schulentlassenen. Wir lesen da ein erstaunliches Bekenntnis:

«Von den Burschen kommen meistens heute nur mehr solche ins Welschland, die einfach ein Jahr der Freiheit suchen und am Erlernen der Sprache und meistens auch an der Arbeit nicht sehr interessiert sind. Für diese — es sind meistens Ausläufer — hat der Welschlandaufenthalt keinen Wert, sie sind im Gegenteil grosser Gefährdung ausgesetzt. Dies gilt für Dorf und Stadt. Der Ausläufer lernt meistens nicht Französisch, er hat im allgemeinen keinen Familienanschluss, er hat zuviel Freizeit infolge Halbtagsarbeit, wo er oft schon ab 14 Uhr frei ist mit unkontrollierbarem Ausgang bis spät. Er besucht häufig Kinos und nimmt an Festen teil; er verkehrt mit Vorliebe in Spielsalons und in Kneipen, er verfügt über relativ viel Bargeld mit unkontrollierbarer Trinkgeldquote; er ist sittlich gefährdet. Schätzungsweise kommen in Lausanne 60—70 Prozent der Ausläufer mit der Prostitution in Berührung oder geraten in homosexuelle Kreise.

Gefährdet sind aber auch viele Mädchen, die ihr Zimmer oft ausserhalb der Wohnung ihrer Meistersleute haben. Unsere Fürsorgerinnen haben häufig Fragen nach der Zuverlässigkeit von Verhütungsmitteln zu beantworten. Bei diesen Mädchen handelt es sich um solche zwischen 15 und 18 Jahren, gleichen Alters sind auch die Burschen, von denen die Rede ist.»

(Aus einem Bericht des Fürsorgedienstes der Evangelischen Landeskirchen.)

Unser Kommentar:

15—18jährige Burschen kommen also nicht nur — nennen wir es ruhig beim richtigen Namen! — mit dem homosexuellen Gelegenheitsstrich in Berührung, sondern auch mit der weiblichen Prostitution; aber auch die Mädchen gleichen Alters erkundigen sich bereits nach zuverlässigen Verhütungsmitteln, um mit ihrem jugendlichen Freund sexuell gefahrlos leben zu können. Der Fürsorgedienst gibt einen ungewöhnlich hohen Prozentsatz an. Man steht hier dem im «Kreis» schon einige Male erwähnten Problem der sexuellen Frühreife der heutigen Jugend gegenüber, die von vielen Medizinern und Psychiatern offen zugegeben wird. Das heisst also, dass die Natur die gesetzlichen Bestimmungen überrannt hat! Gesunkene Moral allein kann unmöglich diesen hohen Prozentsatz Jugendlicher, die in sexuellem Austausch leben, ausmachen. Hier ist eine *allgemeine*, brennende Frage, welche die Allgemeinheit zu lösen versuchen muss, wenn auch dadurch — sprechen wir nur von uns! — Homosexuelle, die zum Minderjährigen neigen, in keinem Falle von ihrer Verantwortung dem Jugendlichen gegenüber entlastet werden können. Das sei mit allem Nachdruck festgestellt genau so wie eine andere Tatsache: auch von heterosexueller Seite aus drohen der Jugend Angriffe auf ihre Unberührtheit! Und es ist gut, dass das die öffentliche Presse wieder einmal feststellt!

Rolf.